Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.
Auflage 30000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Innerhalb der Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 269. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Montag, 25. September 1876.

Locales und Sächsisches.

— Auf der Trümmerstätte der Blochmannstraße sind seit Sonnabend Nachmittag weitere Nachstürze nicht vorgekommen. Der Bauplatz, auf welchen der Bauunternehmer Stephan unter pecuniärer Beihilfe des nachgenannten Ziegellieferanten das nun zusammengestürzte Haus errichtete, gehört dem Besitzer der Grunaer Ziegelei, Herrn Dr. Lohse an, welcher sich auch gleich vorgestern früh vor der Unglücksstätte einfand. Noch steht die abgesteifte Giebelwand und nebst der Hinterfront noch hängen die am Nachbarhause anklebenden Gebäudetheile. Die Bewohner dieses Hauses haben die an die Trümmerstätte grenzenden Zimmer räumen müssen. Die Nacht, die sie in fortwährender Angst verbrachten, daß ein weiterer Einsturz auch sie in Mitleidenschaft ziehen werde, ist glücklicherweise gefahrlos vorübergegangen, doch hört man von diesen Bewohnern bittere Beschwerden darüber, daß der ganze Sonntag vorübergehen soll, ohne daß Etwas geschieht. Wohl hat der Baurevisor Befehl gegeben, die etwaigen Veränderungen an der Ruine zu beobachten, aber man fragt sich: wozu die lange Pause? Nachdem der verschüttete Handlanger gerettet, konnte nach Meinung der Anwohner schon von Mittag des Sonnabend an weiter gehandelt werden. Statt dessen hat erst Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr eine Conferenz der Bauverständigen stattgefunden, am Montag früh 10 Uhr soll eine weitere Conferenz abgehalten werden. Einig sind die Sachverständigen darüber, daß die Hinterfront nicht abgetragen, sondern abgestoßen werden muß. Warum läßt man uns, fragen die Nachbarn, noch einen ganzen Tag und eine ganze Nacht in Sorge und Angst? Will man dem Sonntags-Publikum die Ruine zeigen? Oder schlägt hier wieder das Kapitel der Sabbathsstille ein? Kurz, die Leute sind erbittert über die allzugroße Bedächtigkeit. Der Haufen noch nicht gebrauchter Ziegel, der vor dem Baue liegt, wird von Sachverständigen stets sehr eingehend besichtigt. Es bedarf keiner großen Kraftanstrengung, um diese grauen, nur lose zusammengefügten Ziegel zu zerbrechen.

— Um sich ganz der Leitung des Körnermuseums widmen zu können, hat Herr Dr. Peschel seine Stellung als Lehrer an der Neustädter Realschule, an welcher er 15 Jahre lang wirkte, aufgegeben. Er empfing bei seinem Abtritt viele Zeichen von Hochschätzung und Liebe. Am Freitag, in seiner letzten Unterrichtsstunde, die er den Schülern gab, hatten diese das Catheder mit Blumen geschmückt und am Sonnabend Vormittag 10 Uhr fand in der Aula seine feierliche Entlassung statt, bei der er sich in längerer herzlicher Rede von seinen Collegen und Schülern verabschiedete; Rector Professor Dr. Niemeyer pries den Scheidenden als einen pflichtgetreuen, schwer zu vermissenden Lehrer. Am Sonnabend Abend ward Hrn. Dr. Peschel von seinen Collegen im Kaufmann'schen Restaurant, Hauptstraße, ein Souper gegeben, welches durch manches geistvolle und herzliche Wort, wie durch vorzügliche Küche, ein äußerst animirtes war.

— In Lengefeld ist in der Nacht zum 21. September in die Wohnung des Gutsbesitzers S. eingebrochen und aus der Schlafkammer eine Lade mit Wäsche und etwa 650 Mark in Geld gestohlen worden. Man fand die Lade im Garten erbrochen auf, die Wäschstücken lagen umher, doch die Moneten waren verschwunden. Den Dieben sind sie sonach keine Chimäre gewesen.

— Am 20. September ist das 8jährige Töchterchen eines Rittergutsbesitzers bei Lengefeld in das Getriebe der im Gange befindlichen Dreschmaschine gerathen, wobei ihm ein Füßchen abgerissen wurde. Es mußte eine Abnahme des Beines erfolgen, doch soll das beklagenswerthe Kind außer Lebensgefahr sein.

— Das Betteln um Almosen unter Vorspiegelung einer falschen Thatsache, welche berechnet ist, die Angesprochenen zur Milde zu stimmen, ist nach einem Erkenntniß des K. preuß. Obertribunals als Betrug zu bestrafen.

— Seit dem 12. Sept. ist in Reichenbach in der Ob.-Lausitz die Trichinose ausgebrochen. Es sollen bis jetzt einige 20 Personen erkrankt sein.

— Neusalza a. d. Spree, den 20. September 1876. Das Jahr geht mit unaufhaltsamen Schritten zu Nüste, schon begehrt der liebe Herbst Einlaß, seine Rechte vollends geltend zu machen, schon die Tage, ja Wochen haben uns auf sein Kommen hingewiesen; als die erste Sichel erklang und die von der Schwere der Frucht schwankende Aehre zu Boden streckte, als wir die uns mit ihren herrlichen Gesängen erfreuenden und erquickenden, gefiederten Sänger auf den Giebeln unserer Häuser „hohen Rath" halten sahen, um den Tag der Abreise in ferne Länder zu bestimmen und diese Wanderer auch endlich gen Süden zogen, da wurde es öde und traurig im grünen Hain. Dies Alles können wir als eine Hindeutung auf den nun eben beginnenden Herbst betrachten. Die Ernte ist in unserer Gegend, bis auf die Kartoffeln und sonstigen erst später zur Reife gelangenden Früchte, beseitigt, und wir können wohl immer noch sagen, die Ernte war trotz der großen Dürre eine gute zu nennen, wenn auch Korn und Hafer, überhaupt das Getreide, durch zu schnelle Reife im Gewicht etwas beeinträchtigt worden ist; Heu-Ernte war sehr, der zweite Schnitt ebenfalls gut; leider wird nun durch die langandauernde schlechte Witterung dem Landmann ein erheblicher Schaden erwachsen, indem er nicht in den Stand gesetzt ist, das noch auf dem Halm stehende Herbstgras zu mähen, und die Hauptsache, für das Lager zu trocknen. Tagtäglich öffnet Zeus die Schleusen des Himmels, wolkenbruchartige Regengüsse, begleitet von Sturm, herniedersendend. Die Kartoffeln, das Brod der Armuth, versprechen eine reiche Ernte, der Geschmack ist auch vortrefflich, nur die Größe ist durch den im besten Wachsthum ausbleibenden Regen beeinträchtigt worden. Die Krautpflanzungen stehen zum Theil traurig aus, die Raupen, die Pest dieser Pflanzen, der panische Schrecken des Landmannes, haben fleckweise ganze Bestände vernichtet. Alles dieses übt großen Einfluß auf die Fütterung des Viehes, so daß sich viele Besitzer genöthigt sehen, den Viehbestand zu verringern und wem kommt dies am meisten zu Gute, nun, wohl den werthen Herren Fleischern, aber dem Publikum erwächst daraus kein Nutzen, der Fleischpreis bleibt der alte. Vom Ertrage des Obstes können wir gar nicht erst reden; der im Frühjahr herrschende Frost und andauernde Kälte vernichtete in einer Nacht die im herrlichsten Blüthenflor stehenden Bäume, es gehört zu einer Seltenheit, Früchte an einem Baume zu erblicken, doch dafür hoffentlich ein anderes Jahr eine reiche Ernte. — Tagtäglich melden die lieben „Nachrichten" von Einbrüchen und Diebstählen der mannigfachsten Art; auch unsere Gegend kann wiederum Bericht erstatten von einer solchen schwarzen That, welche gestern Nacht im benachbarten Oppach verübt ward. Verdammungswürdige Subjecte, denen des Nächsten Eigenthum auch nicht im Mindesten heilig ist, welche stehlen und mausen, um ihrer Arbeitsscheu Genüge zu leisten und ein Leben in dulci jubilo zu führen, drangen gestern Nacht in die Wohnstube des Herrn Fabrikanten Kießling in Neu-Oppach. Ihr Weg war der gewöhnliche, durch das Fenster, das die Halunken sammt Vorladen beseitigten; die Langfinger raubten eine Quantität Leinwand in beträchtlichem Werthe. — Das seit Kurzem im hiesigen Bürger-Schützen-Salon unter Direction eines Herrn A. Becker eröffnete Theater ist leider keiner allzustarken Frequenz unterworfen; dazu tragen die mißlichen Geldverhältnisse der Jetztzeit viel bei, andernthells sind eben im Hinblick auf das Letztgenannte die Preise der Plätze zu hoch gestellt. Das Personal ist soweit aus guten Kräften zusammengesetzt und leistet das Möglichste; morgen Abend geht der „Veilchenfresser" über die Bretter. — Rühmend gedenke ich noch eines Ausflugspunktes der lieben Neusalzaer, der auch von der Ferne Anerkennung und Aufmerksamkeit verdiente, es ist dies die Restauration „zum heitern Blick" in Neu-Oppach, gelegen an der Chaussee von Neusalza nach Bautzen, mit schönem, schattigem Garten und Salon; das Local ist restaurirt durch den neuen Besitzer, Herrn Zöllner, und prächtig ausgestattet. Eine holde Maid credenzt dem willkommenen Gaste das schäumende Glas. — Stehen die Schleppen in der Residenz immer noch im Dienst? Na, ich danke, jetzt in diesem herrlichen Wetter, 's muß eine Lust sein! V—.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Laura Louise geschiedene Hartmann aus Plauen, ein gänzlich verkommenes Frauenzimmer, die von 1855—1873 zusammen neunmal, darunter mit Zuchthaus bestraft wurde, verließ erst am 16. April d. J., nach 3jährigem Aufenthalte, die Strafanstalt für weibliche Zuchtlinge in Hoheneck, und bereits wenige Wochen darauf, an einem Markttage, wurde sie wegen einer verübten Dieberei wieder eingewickelt. Das als Markt- und Taschendiebin berüchtigte Weib stahl am 4. Juni von einem Verkaufsstand am Altmarkt einer Frau Hönike das Portemonnaie mit 7 Mark und gab dann schleunig Fersengeld. Sofort verfolgt, fand sie es für gerathen, das Diebstahlsobject während des Ausreißens fallen zu lassen. Die zwei Jahre Zuchthaus, welche ihr als rückfällige Verbrecherin unter Ausschluß mildernder Umstände vom Einzelrichter auferlegt wurden, erschienen ihr doch zu hoch, sie ließ sich zwar an Ort und Stelle abführen, bat aber in Rücksicht auf den geringen Betrag, sowie des sofortigen Ersatzes um eine mildere Strafe. Es blieb jedoch beim Alten. — Auf der Anklagebank nimmt des einfachen und schweren Diebstahls beschuldigt, der Dienstknecht Johann August Kasper, aus Doberschütz gebürtig und 20 Jahre alt, Platz. Der noch unbestrafte junge Mensch, welcher auf dem Rittergute Neukirch diente, stahl in der Nacht vom 21. zum 22. Juli seinem Mitknecht Dedtz ein Portemonnaie mit 16 M. Dasselbe befand sich in den von D. während des Schlafens abgelegten Hosen. Das gestohlene Geld wurde schnell von ihm verjubelt und wenige Tage darauf stahl er aufs Neue, indem er einem anderen Dienstknecht Namens Gebhardt aus der verschlossenen Lade ein Portemonnaie mit 12 M. entführte. Zur momentanen Aufbewahrung dieses Geldes benutzte Kasper das Dedtz'sche Portemonnaie und, um eine Entdeckung möglichst zu vermeiden, verbarg er Letzteres sammt Inhalt unter einem Strauch auf dem Felde. Wider sein Erwarten fand man jedoch sehr bald das Corpus delecti und damit war auch sein Schicksal besiegelt. Er ward unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Der Holzarbeiter Moritz Emil Lehnert aus Börnichen erscheint vor dem durch Schöffen verstärkten Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Gerichtsraths Dr. Müller, des schweren und einfachen Diebstahls beschuldigt und geständig. Der 26jährige Dieb ist außer 6 Wochen Gefängniß wegen Diebstahls bereits im Jahre 1873 vom Bezirksgericht Chemnitz wegen Brandstiftung mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Der zuletzt im Bezirksarmenhause zu Schellenberg untergebrachte Angeklagte verließ dieses Asyl am 9. Juni und ging nach Oederan, wo er bei einem Verwandten Nachtquartier erhielt und wurde ihm hierzu ein Sopha angewiesen. Schon früh um 4 Uhr, als alles noch im tiefen Schlafe war, machte sich der saubere Patron wieder auf die Socken, als Andenken an den Onkel nahm er dessen an der Wand hängende silberne Spindeluhr mit und verklopfte dieselbe sofort nach seiner Ankunft in Chemnitz für 4 M. 50 Pf. Von Chemnitz aus gedachte der Dieb nun, die Residenzstadt mit einem Besuche zu beehren und so kam er denn einige Tage später hier an und übernachtete in der christlichen Herberge. Von Dresden machte er dann einen Abstecher nach Löbau und Bautzen und nach seiner Rückkehr am 26. Juni kam er erst spät in die vorerwähnte Herberge, so daß er mit einem Strohlager im Parterre fürlieb nehmen mußte. Mitten in der Nacht recognoscirte er, in der Absicht, zu stehlen, seine Umgebung und stieg dann durch ein offenstehendes Fenster in die Küche der Herberge ein. Seine Expedition blieb nicht ohne Erfolg, denn bald hatte er einen Sommerüberzieher im Werthe von 30 Mark, sowie einen sogenannten Berliner sammt Inhalt im Werthe von circa 14 Mark auf die Seite gebracht und mit diesen Sachen verschwand er so zeitig wie möglich aus der Herberge. Am 10. Juli, nachdem er in der Müllerherberge an der Weißeritz übernachtet, nahm er früh beim Fortgehen einen dem Müllergesellen Kießling gehörigen Stoffrock (Werth 30 M.) mit, indem er diesen erst anzog und dann den seinigen Rock darüber. Für 6 Mark wanderte der Rock dann zum Pfandleiher. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Oberstaatsanwalt Roßtäuscher vertreten. Das Erkenntniß lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Einsprüche heute Vormittag 9 Uhr wider Anna Schindler wegen Kuppelei (geheim); 9½ Uhr wider Louis Reh in Löbtau wegen Betrugs; 9¾ Uhr wider den Ziegelmeister Louis Thomas in Gombsen wegen Unterschlagung; 10¼ Uhr wider Hermann Großhme hier, wegen Übertretung; 10¾ Uhr wider den Oeconom Friedrich Erler hier, wegen Sachbeschädigung ꝛc.; 11 Uhr wider Christiane, verw. Groß, und Genossen hier, wegen Beleidigung (geheim); 11¼ Uhr wider den Assecuranz-Inspector Joseph Max Böttcher in Leipzig wegen Beleidigung; 11½ Uhr wider den Schneidermeister Eduard Voldt wegen Körperverletzung.

— **Witterungs-Beobachtung** am 24. September, Mittags. Barometerstand nach Oscar Böttcher (Wallstr. 19): 28 Pariser Zoll 1 L. (seit gestern unverändert). — Thermometer nach Reaumur: 16½ Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. Himmel: bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 24. Sept., Mitt.: 99 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† In der Neustadt haben die Meininger mit dem „Käthchen von Heilbronn" eine geradezu überwältigend schöne und höchst kostbare Ausstattung entwickelt. Sie spielen allerdings ein ganz anderes als das gewohnte „Käthchen": die Vorstellung ist unbedingt das Sehenswertheste, was die Gäste bislang geboten haben. Der Zudrang ist denn auch enorm. Weiteres im morgigen Blatt.

† Soeben sendet uns die Pierson'sche vigilante Buchhandlung das erste Exemplar des ungemein interessanten Buches „Dr. Strousbergs Leben und Wirken, von ihm selbst verfaßt." Der mit Spannung erwartete, sehr dicke Band (486 Seiten) ist in der Pierson'schen Buchhandlung für nur 2 Mark in vielen Exemplaren zu haben.

† Ibsen's „Nordische Heerfahrt" wird im K. Hoftheater übermorgen zum 1. Male gegeben.

Briefkasten.

∴ L. v. M., hier. „Wie groß ist die Einwohnerzahl Dresdens im Jahre 1840 gewesen?" — Durch die Freundlichkeit des hiesigen Vereins für Geschichte und Topographie Dresdens ꝛc. ist uns folgende, durch Umstände etwas verspätete Notiz zugegangen: Im Jahre 1840 ist keine Volkszählung gewesen. Jedoch ist laut Staatshandbuch für das Königreich Sachsen die Zahl der Einwohner Dresdens im Jahre 1839 auf 60,523 angegeben. Da dasselbe Werk für 1841 diese Zahl ebenfalls anführt, so scheint man damals keinen Grund gehabt zu haben, von dieser Zahl, welche der Volkszählung vom 1. December 1837 entstammt, abzuweichen, zumal wenn man bedenkt, daß in den Jahren 1837 bis 1840 in Sachsen ein Zuwachs von nur 56,446 Köpfen stattgefunden hat, von denen auf Dresden ca. 2400 kommen.

∴ Abonnent, hier. „Wenn mir ein unmündiger Sohn eines kaiserlichen Postbeamten für einen gelieferten completen Anzug seit Jahren noch nichts bezahlt hat, sich auch nicht dazu versteht, sind dann dessen Eltern verpflichtet, für den unmündigen Sohn zu bezahlen und kann ich ihn auf gerichtlichem Wege dazu zwingen?" — Verbindlichkeiten der Kinder gegen Dritte zum Zwecke des Unterhalts, wozu auch die Bekleidung zu rechnen, hat der Vater zu erfüllen.

∴ Abonnent, Leipzig. „Muß in einer Widerspruchserhebung gegen ein Zahlungsgebot gleich der Grund des Widerspruchs angegeben werden, oder genügt es überhaupt, zu sagen, daß man Widerspruch erhebe, und ist dabei Stempel zu verwenden?" — Die Angabe von Gründen ist bei Widerspruch gegen ein Zahlungsgebot nicht erforderlich. Bei Werthbeträgen über 150 Mark ist Stempel von 25 Pfennigen zu verwenden.

∴ Anonym. „In welcher Zeit verliert ein nicht protestirter Wechsel das Wechselrecht; derselbe ist überhaupt nicht zur Zahlung vorgewiesen?" — Ein nicht protestirter Wechsel verliert seine Wirksamkeit gegen Aussteller und Giranten mit Ablauf der dreitägigen Protestationsfrist, gegen den Acceptanten in drei Jahren vom Verfalltage ab, ausgenommen den Fall, daß der Wechsel domicilirt ist, wo die Wirksamkeit auch gegen den Acceptanten mit Ablauf der Protestationsfrist abläuft.

∴ P. R. „Warum schädigt die königliche Intendanz ihre Mitglieder und die Kassen der Hoftheater durch das Gastspiel der Meininger in dem besten Theatermonate? Sind Sie zu feig, dies zu rügen?" — Schade, daß Sie nicht Bildung genug besitzen, um sich vorzeitiger Grobheiten enthalten zu können. Sie verstehen von der Sachlage nichts. Die Meininger waren im Begriff, das Residenztheater zu erpachten und es trug sich nur, ob diese Concurrenz nicht schädigender war, als die Aufnahme des Gastspiels in das Hoftheater. Nach reifer Ueberlegung und finanziell ganz richtig, entschloß man sich, das Neustädter Haus gegen feste Reineinnahme von 210 Thalern pro Abend zu überlassen. Das Residenztheater hätten die Gäste um 150 Thaler haben können. Andere „Notizen" sind alle falsch.

∴ —t. hier. „Aus welchen Gründen sagt und schreibt man z. B. Se. Majestät sind nach Leipzig gereist, und nicht „ist"? Liegt hierin, d. h. bei ersterer Anwendung nicht ein grammatikalischer Verstoß vor?" — Allerdings; diese Schreibweise ist noch ein Zopf, der aus alter Zeit noch in die unserige herüberhängt und ist noch sehr selten und nur bei Hofnachrichten zu finden.

∴ Oberlichtenau. Kaufmann P. G. aus P..., 41 Mark 28 Pf., — Branntweinflaschen — Publikum vertheilen ꝛc. — Was geht uns Ihre Schnapsgeschichte an? Sie haben wohl selbst mitgekümmelt?

∴ Anonymer Abonnent. „Ist ein Altermiether verpflichtet, dem Miether monatlich oder wöchentlich zu kündigen, wenn Letzterer die Miethe monatlich zahlt, aber auf der Hausordnung steht: „Kündigung wöchentlich!"? — Nach § 1215 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind Miethverträge, in welchen ein monatlicher oder wöchentlicher Miethzins ausgemacht ist, monatlicher oder wöchentlicher Kündigung unterworfen. Eine Hausordnung würde blos dann von Einfluß sein, wenn bei dem Abschlusse des Miethvertrages ausdrücklich auf dieselbe verwiesen und solche dadurch zu einem Bestandtheile des Miethvertrages selbst gemacht worden wäre.

∴ Mehrere Einwohner in Lauter bei Aue. „Viele haben schon gefragt, was unser Kirchen- und Schulbau kostet, der schon vor 2 und 3 Jahren vollendet ist und sind wir heute noch ohne Antwort." — Giebt's bei Ihnen keine Kirchenvorstände, die Ihnen reinen, lauteren Wein einschenken?

∴ Ab. in Taubenheim. „Wo und zu welchem Preis bekommt man die in Nr. 204 der „Dr. N." erwähnte General-Uebersicht des statistischen Bureaus?" — Dresden, R. v. Zahn's Verlag. Preis 1 Mark 50 Pf.

∴ B. Wenn Sie wirklich Stimme haben und im Besitze einer geeigneten Persönlichkeit sind, steht Ihnen unser Rath (täglich 9—12 Uhr) auf der Redaction zu Diensten.

∴ A. u. B., Großenhain. Bringen Sie Ihre Beschwerde bezüglich der Handelsschule an den Bürgermeister Wolf, das ist ein höchst bedeutender Mann, gerecht, klug und weise.

∴ Groß. Curios. Mühltroff. „Ihre Majestät die Königin Carola beehrte in diesem Jahre mit Höchstihrem Besuche nicht das sächsische Voigtland, sondern die sächsische Oberlausitz, wo auch das in Nr. 264 gemeinte Ebersbach liegt. Der betreffende kranke Mann würde sich voigtländisch so ausgedrückt haben: „Ich dank' a recht schö for'n B'such un a'n schön'n Gruß an Eu'rn Mea, d'n Herrn Künig un wünsch' vil G'sundheit un gu'ate Regiring!" — Sehr richtig! Die Notiz hatte unser Vier-Feuilletonist geschrieben, den die Theaterwelt zu Zeiten dermaßen aus dem Häuschen bringt, daß er stellenweise alle Geographie vergißt.

∴ Hedwig Richter. „Seit einem halben Jahre als glücklich verheirathete Frau in Dresden lebend, habe ich auch sofort Ihr geschätztes Blatt als eine Zierde für meine Häuslichkeit angeschafft und freue mich jeden Morgen darauf. Ich las wiederholt viele Heirathsofferten, möchte gerne eine höchst liebenswürdige, häusliche, nicht ganz unbemittelte Freundin an einen gutsituirten Herrn von besserem Stande verheirathen, doch als Neuling in den hiesigen Verhältnissen, erlaube ich mir, bei Ihnen anzufragen, ob diesen Heirathsgesuchen wirklich zu vertrauen ist?" — Unser Blatt hat schon manches Pärchen glücklich unter die